

T. H. Friedrich

Alfonso's Schlacht mit den Mauren. Eine Romanze

(Aus einem ungedruckten Trauerspiel)

(1808)

Stern! mit strahlendem Gefieder
Flammst du, wie ein Held zur Schlacht,
Sieghaft dort in Westen nieder,
Jugendlicher Stern der Nacht!

5 Blickt mit ruhig mildem Schimmer
Auf Ouriaue's Heldenthal,
Dämmerst auf der Vorzeit Trümmer,
Ueber Gräbern weilt dein Strahl.

10 O im Kreise deiner Brüder
Wohin gehst du, schönes Licht?
Unvergänglich kehrst du wieder,
Und nur du verlöschest nicht.

15 Strahle dämmernd über's Schlachtfeld
Bis das Morgenroth erwacht,
Wecke 'Träum' aus grauer Vorwelt,
Hehrer Sohn der Mitternacht!

Horch! der Väter Schaar aus Grüften
Stürmt herauf mit Schlachtgesang,

20 Tief aus dunklen Felsenklüften
Rauschet ihrer Schilde Klang.

Die Jehovas Schrecken brachten
Ueber Moslems finstre Schaar,
Sie erneu'n der Vorzeit Schlachten
Denn dem Glauben droht Gefahr.

25 Des Propheten Horden decken
Lusitanien's duft'ge Höhn,
Der Verwüstung blut'ge Schrecken
Sieht man ihren Halbmond sä'n.

30 Doch wer ist's, der aus der Mitte
Frommer Kreutzesbrüder strahlt?
Eines Königs seine Schritte,
Eines Seraphs die Gestalt.

35 Wer dort mit den blonden Haaren,
Den der stolze Helmbusch ziert?
Ist's Alfons, der Christus Schaaren
Gegen Allah's Söhne führt?

40 Sieg verkünden seine Blicke,
Sein ertönend Erz den Tod;
Mauren! weichet dem Geschicke!
Seht ihn selbst — den Schlachtengott!

Dort, wo jene Gräfte dunkeln,
Wo der Vorzeit Schauer wehn,
Wo des Heilands Kreutze funkeln,
Dort ist's, wo die Rächer stehn.

45 Hört ihr's donnern? Helden zittert!
Gott ist's, dessen mächt'ger Stab
Zürnend jenen Fels erschüttert,
Betet! hier ist euer Grab!

Reif und voll stehn eure Saaten,
50 Der Vergeltung Sichel harrt,
Hier verwelken eure Thaten,
Fallet nieder! bebt und starrt!

Schon umringen jene Leuen
Euren mordgewohnten Schwarm;
55 Keine Flucht kann euch befreien,
Keines fremden Gottes Arm.

Es beginnt ein blut'ges Schlachten
Auf Alfonsos Heldenruf,
60 Tod ereilet die Verjagten;
Schrecken ihrer Rosse Huf.

Seht die stolzen Mauren fallen,
Tief bedeckt mit ew'ger Schmach,
Und Algarbiens Felsen hallen
Laut den ruhmgekrönten Tag.

65 Freiheit schallt's in jenen Höhen,
Freiheit jauchzt das Vaterland,
Und des Kreuzes Banner wehen
Bis zum fernsten Meeresstrand.

70 Guadiana! rausche! töne!
Walle frei in's große Meer!

Des Propheten finstre Söhne,
Jene stolzen — sind nicht mehr.

75 Ihre Fahnen sind zerschmettert,
Ihre Monde sind verweht,
Ihre Lorbeern sind entblättert,
Ihre Männer sind gemäht.

80 Keines freien Mannes Rücken
Beugt ein fremdes Sklavenjoch,
Vor Almansors Herrscherblicken
Bebt kein Portugiese noch.

Bei dem großen Siegesmale
Huldigt man dem Landessohn,
In Lamego's Bundeshalle
Gründet man der Freiheit Thron.

Textnachweis:

*Der Freimüthige. Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene
Leser*, Nr. 240 (1. Dezember 1808), S. 957 f.